

AUGENBLICKE

22 FOTOPORTRAITS WUPPERTALER JÜDINNEN UND JUDEN

EINE ZAUNAUSSTELLUNG DER BEGEGNUNGSSTÄTTE ALTE SYNAGOGUE WUPPERTAL

Arthur Jacobs (1883– 1942)

Arthur Jacobs wurde als Sohn des Klempners Salomon Jacobs 1883 in Heiligenhaus geboren. Er hatte noch einen Bruder und vier Schwestern. Während der Älteste, Gustav, in den väterlichen Betrieb einstieg, gründete Arthur Jacobs eine kleine Fabrik für Schlüssel und Beschläge. Im Ersten Weltkrieg ruhte das Geschäft, denn Arthur, Jahrgang 1883, meldete sich mit seinen 31 Jahren sofort zum Kriegsdienst und wurde bald sogar mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet.

Arthur war schon 48 Jahre alt, als er im März 1931 die 21jährige Katholikin Maria Braunfeld aus Oberhausen heiratete. Im Mai wurde der Sohn Klaus geboren. Zwei Jahre später kam die Tochter Luise zur Welt und im folgenden Jahr ein weiteres Mädchen: Helene. Die Nationalsozialisten hatten mittlerweile die Regierung übernommen, was sich auch auf die Geschäftslage der Schlüssel- und Beschlägefirma negativ auswirkte. 1935 musste sich Arthur Jacobs arbeitslos melden.

Es war ein Schock für seine Frau und die kleinen Kinder, als Arthur Jacobs plötzlich, Ende 1936, verhaftet wurde, und zwar unter dem Vorwand „betrügerischer Machenschaften“. Nach einem halben Jahr in den Gefängnissen Lüttringhausen und Wuppertal-Bendahl kam er wieder frei. Aber schon ein Jahr später, im Juni 1938, wurde er im Zuge der zynisch so genannten Aktion „Arbeitsscheu Reich“ erneut verhaftet. Man brachte ihn in das Konzentrationslager Sachsenhausen, später in das Konzentrationslager Neuengamme, und überall hatte er Zwangsarbeit zu leisten.

Seine Frau Maria Jacobs entschied sich, ihre Kinder in die Niederlande zu schicken, um sie vor dem Zugriff durch die Nazis zu schützen. Klaus, Luise und Helene lebten dort in Kinderheimen und gingen zur Schule.

Im September 1941 war Arthur Jacobs am Ende und nicht mehr arbeitsfähig. Deshalb konnte man ihn nicht mehr gebrauchen und brachte ihn mit 450 anderen sogenannten Invaliden ins Konzentrationslager Dachau. Vier Monate später, im Januar 1942, kam er von Dachau die frühere Heilanstalt Schloss Hartheim bei Linz in Österreich. Mit zwei Bussen wurden die 100 Menschen dieses Transports nachts dorthin gefahren. Am nächsten Tag wurden sie im Schloss in Gaskammern ermordet.

Das alles hat seine Tochter Luise erst in den 1990 Jahren herausgefunden und in einem Buch dokumentiert. Sie lebt heute in der niederländischen Stadt Uden, ganz in der Nähe zur deutschen Grenze.